

Leben
Heffen o. D.
Landeskulturstelle
Dr. V. Aschenbrenner
Giessen, Ackerweg 62

Giessen, 10. Dezember 1952.

Herrn

Dr. Dr. Heinrich Z i l l i c h ,
S t a r n b e r g am See (13b)
Josef-Fischhaberstr.15.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

Hiemit bestätige ich dankend Ihr Schreiben vom 1. bzw. 7.12.
Ich habe den Interessenten mitgeteilt, dass Sie unter Um-
ständen ab 13.1.53 für Lesungen zur Verfügung stehen. Aller-
dings versprechen kann ich es Ihnen nicht, dass es jetzt
dazu kommt, sobald ich aber Antworten hier habe, gebe ich
Ihnen gerne Nachricht.

Was das Honorar betrifft, muss ich Sie allerdings um Ihr
Einverständnis zu einer Minderung Ihrer Forderung ~~er~~bitten.
Wir haben nicht mehr als 100.-DM pro Abend einschliesslich
Fahrtkosten bezahlt und Sie wissen ja, dass alle diese Abende
ausserdem noch Zuschüsse erforderten. Da uns keine staatlichen
oder sonstigen öffentlichen Geldmittel zur Unterstützung
dieser Leseabende zur Verfügung stehen und wie Sie selbst
schreiben, hauptsächlich Heimatvertriebene als Leserkreis
in Betracht kommen, ist es das Äusserste, was wir vergüten
können. Ich bitte Sie um Ihre Meinungsäusserung in dieser
Angelegenheit. Ausserdem wäre ich Ihnen für die Übersendung
eines genauen Vortragsprogramms sehr dankbar. Ich möchte
Sie aber von vornherein bitten, nicht nur ostdeutsche Stoffe
zu wählen, da wir ja immer bemüht sind in Zusammenarbeit mit
den Einheimischen auch diese Kreise zu interessieren.

Mit freundlichen Grüssen

ikgs

Der Leiter
(Dr. V. Aschenbrenner)

Bart des Moralisten schlecht. Si viel Begabung und so wenig Natürlichkeit, so viel Natur der Landschaft, in der sein Buch sich bewegt, und so viel Phantasie, ihre Phantasie zu übergaukeln und abzdrukken!

Ein solches Konvolut

zeitbeftissener Literatengessinnung hob den Verfasser in die kleine Gruppe hinein, die heute die Literaturpreise empfängt, bei ihm war es der Berliner Fontanepreis für dieses Buch, das in Wien verboten wurde, weil eine Frau es nicht duldete, daß ihr Mutter im Roman als Dirne auftritt, die im Gartenhäuschen des väterlichen Anwesens des Verfassers mit ihrem versoffenen Mann gehaust haben soll, während wie jeder Czernowitzer erzählt, die Mietverhältnisse genau umgekehrt waren. ~~und hier~~ *springt uns die Sehn* bürgerliche Sehnsucht des Autors an, nach Vornehmheit, an, die er, indem er den Roman auch zur Geschichte seiner Kindheit macht, um sein Vaterhaus breitet, das Haus seines Vaters ausbreitet, der Baurat gewesen ist.

Freilich, so ärgerlich diese Mischung aus Spekulation ist, so unerträglich unkindlich die Kinder sind, die er, sich eingeschlossen, auftreten läßt, langohrig, immer nur die "Erwachsenen beluchsenden" wie Erwachsene sprechende Greise, die in kurzen Hosen und Rückchen, es ist doch ein stellenweise hinreißendes Buch, und wäre weitaus besser, hätte Rezzori nicht die schreckliche Gewohnheit zu philosophieren anstatt zu erzählen; was er so wundervoll kann, wenn er schon Erzähltes nacherzählt, das Erfinden ist seine Stärke nicht - oder wenn er bestimmte, echte "Erlebnisse" wiedergibt, das Aussehen einer Straße, eine Fahrt im Wagen, Begegnungen aus der Kindheit, ~~bei~~ die plötzlich überwältigend aus den Greisenhaftigkeit seiner Kinderfiguren durchschlägt, mit denen er deshalb nichts anzufangen weiß, er sie nicht leben läßt sondern zu Spiegeln der Erwachsenen macht. Ein Snob, das ist er, aber das ist eine längst spießbürgerliche Erscheinung geworden. Daß eine so talentierter Mann, sich in dieser Rolle nicht lächerlich wird. Daß er die billigen Marken, die er ins bunte ins bunte Geschehen, für das er so viel Auge mitbringt, hineinzukleben mag! Daß er nicht die Wirklichkeit abrollen läßt, wie er sie erlebte! Überall in seinem Buch drängt sie sich auf. Die Szenen, wo Juden auftreten, sind genial gezeichnet, weil er sie mit Lust schrieb. Niemand kann ihm das nachmachen. Der Sally Brill ist eine unvergeßliche Gestalt. Er liebt sie. Aber ein Epiker muß alle Figuren leiben. Und einem Snob steht die durchsichtige der angehtete

Ein solches Programm gab es nicht. Und was die Borniertheit der deutschen Zeitung betrifft, der Rezzori die jüdisch-deutschen Blätter so erinnere ich, der sie täglich las, wie wohlthuend sie abstach von den jüdischen Presse des Orts, wie ungleich Rezzori das Gegenteil behauptet, Szernowits= um das Programm den Hakenkreuz als gleichsam vorgezündete Mine der deutschen Hakenkreuzer hinstellen zu können, während es bei den Schlägereien zwischen Fußballspielern, die verkommen sein mögen, um eine rumänisch-jüdische Meinungsverschiedenheit, befriedet es höchstens Beulen, und keine vierzig Tote gab, handelte.

Es mag gegenüber einem Roman, der sich als ein Gemisch aus Jugend-erinnerungen des Autors und als maghrebinische ausgibt, banausisch sein, die Wirklichkeit, in der er Jahrgenau fixiert wurde, solche unter die Lupe zu nehmen, aber es geht unwichtig ist es nicht, festzustellen, daß die Elemente, aus denen er sich zusammensetzt, eine die Lust ist, die Deutschen als widerlich zu kennzeichnen, die Juden ab

denn etwas viel banausischeres wird dabei aufgedeckt, die lammfromme oder auch geschickte Beachtung der Elemente, die heute einem Buch den Weg bannen: Verächtlichmachung der Deutschen, Verneigung vor den Juden, dazu gepaart mit einer unerhört gut dargestellten realistischen Wiedergabe jüdischen Wesens und Sprechens, womit die Lust an der

Bespöttelung der Juden gleichsam in einer tieferen Schicht des Leser gemütes befriedigt wird, dazu tritt er hat es von Musil = völlige Mißachtung der politischen, kräftige sexuelle Einstreusel, Ironie, Snobismus, freilich auch - er hat es von Musil = essayistische Einbeigaben, die erstaunlich langweilig sind, und dann natürlich das

für Innendeutsche immer verführerische Gewimmel vieler Völker und mit-ten darin der Hermelin, ein ehemals k.u.k. Offizier, wie ihn sich der kleine Moritz vorstellt, der ein das Hage tier, von stirbt, wenn sein Vlies verdeckt wird, nebbich, aber klar, er stirbt, nachdem man, ihn, den jetzt rumänischen Major ins Irrenhaus getan hat, weil er einen General zum Duell forderte, was auch so eine wundervolle offenbar bei den

Rumänen gar nicht möglich gewesen sein soll, aber er stirbt nicht an des Irrenhauses wegen, sondern durch den deus ex machina einer Straßenbahn, die ihn überfährt. Die Handlung des Buches ist strotzt von Unwahrscheinlichkeiten, Aber gerade sie samt den eben erwähnten Elementen

Ein Hermelin in Tschernopol. Ein Maghrebiniſcher Roman. Rowohlt Verlag,
Hamburg 1958, 430 S, Leinen, DM 16,80

Der aus Czernowitz stammende Autor

Dieser Roman erregte Au

Der Roman spielt in Maghrebien, heißt es im Untertitel, und damit wissen wir.

Der Roman spielt trotz des Buchtitels in Czerhowitz im Jahre 1928, als dort ~~ein~~ bei einem Irrenhäusler wundervolle Gedichte gefunden wurden, die ~~Karl-Kraus~~ nicht nur Karl Kraus in Entzücken versetzten - er forderte den Schillerpreis für den Irren - sondern auch wurden, die ~~alle-literarischen~~ Margul-Sperber

Die Vorstellung, daß jener Irre sie geschrieben habe, erregte damals die deutschen literarischen Kreise Rumaniens und Karl Kraus, der sie in die Hand bekam, forderte für ~~die~~ ihn den Schillerpreis. ~~Die~~ Kinder in Rezzoris Roman

Der Roman spielt trotz dem Titel in Szerhowitz und zwar im Jahre 1928, denn damals wurden jene wundervollen Gedichte, über die welche die=at einsder altugen, aus lauter Beobachtung und bestehenden, nie handelnden Kinder des Romans wie ein Literaturhistoriker spricht, entdeckt, zum Entzücken aller deutschen literarischen Kreise Rumaniens war n entzückt, ebenso wie und des Wiener Publizisten Karl Kraus, der für den Irren den Schillerpreis forderte. Freilich, als sich ergab, daß die=V=erfasser=nicht nicht er sondern nicht ganz unbekannte Dichter die V=erfasser waren, schwall die Erregung ab; diese Pointe läßt sich Rezzori entgehen, doch ihm gab die Episode die Möglichkeit, den=br=einen=bornierten=Rasse=deutschen Rassenarren=in=der=d die deutsche Leitung der Stadt im Gegensatz zu den jüdischen als einen bornierten antisemitischen Aufsatz zu veröffentlichen zu lassen, womit sich dann die dann die Leser ableiten die eigentlich Triebkräfte eines Program h tippen können, der in Wirklichkeit nie stattgefunden hat, denn Szerhowitz=war=eine völkerfriedlicher=Ort,=nicht=bei=Rezzori, im Roman aber die völkerfriedlichen Ort zu einem vorzeitig explodierten

sondern nicht die ganz unbekannte Dichter die Erlasser waren, schwall die
Erregung ab; diese Pointe läßt sich Rezzori entgehen, doch ihm gab
die Episode die Möglichkeit, ~~sen-br-einen-bornierten-Rasse-deutschen~~
~~Rassenarren-in-der-d~~ die deutsche Leitung der Stadt im Gegensatz zu
den jüdischen als einen bornierten antisemitischen Aufsatz zu ver
öffentlichen zu lassen, woraus sich dann die dann die Leser ableiten
die eigentlichen Triebkräfte eines Programms blutigen hingewiesen werden
in Wirklichkeit nie stattgefunden hat, denn-Czerbowitz-war-eine
völkerfriedlicher-Ort, -nicht-bei-Rezzori- im Roman aber die völker-
friedlichen Ort zu einem vorzeitig explodierten
ist das jene Buch, das er nicht
nicht die jüdischen Politik des Landes, die sich
nicht für antisemitisch, sondern für jüdisch, das das Land haben die jüdische Sache, wie auf dem Gipfel des jüdischen
Widerspruchs zu bewegen, wie in schwebender Position, nicht jüdischer Aufgeklärter, in die wir ein literarisches kulturelles Land zu

Gregor von Rezzori. Maghrebinische Geschichten. Mit sechsundsiebzig Zeichnungen vom Verfasser. 192 Seiten, Großformat., Ganzleinen. Rowohlt Verlag, Hamburg, 1953. DM 14.80.

Als ich dieses Buch mit größtem Vergnügen gelesen hatte, malte ich mir aus, daß diejenigen, die sich darin in beispiellos scharfer, frecher und gescheiter Weise verhöhnt fühlen werden, bestimmt nicht zu den klugen Maghrebinern gehören, denn deren liebenswertester Zug war es, sich selbst als Ausbund aller Untugend darzustellen und zu verlachen. Was ist Maghrebien? Nun, ein Land, das es nie gab und das es doch gegeben hat. Irre ich mich nicht, so begann es in der Wiener Leopoldstadt und umfaßte einst die der Morgensonne zugekehrte Hälfte der k.u.k. Monarchie, ohne sie zu sein, umfaßte zudem den Balkan, den ganz besonders bis in unsere Tage. Nein, mit der Geographie kommen wir hier nicht weiter. Maghrebinien ist eine Welt, zusammengemischt aus Korruption, Anmaßung, Sittenlosigkeit und Lebenshunger, aus hintergründiger Gewitztheit und Unernst. Oh, das hat es gegeben. Wenn Gregor von Rezzori, dessen Wiege, wie man hört, in Czernowitz stand, ein solches Gestrüpp von Allzumenschlichkeiten Maghrebinien nennt, so wissen wir zwar nicht, weshalb, denn andere Erdteile würden vielleicht die Bezeichnung "der wilde Westen" bevorzugen, aber wer könnte leugnen, daß ~~es~~ diese maghrebinische Welt einmal kräftig lebte - nota bene: sie lebt in etwas veränderten Formen immer und überall. Dort freilich, wohin sie unser Buch verweist, blühte sie in den Farben nackter Unbefangenheit, nicht genau so, wie Rezzori es wahrhaben will, keineswegs. Lassen wir dem Satiriker das Recht zu übertreiben, damit der Kern der Wahrheit als Bittersalz übrigbleibt.

Wer aus dem Südöstlichen Winkel Europas stammt, wobei er nicht unbedingt ein Maghrebinier sein muß, denn es hausten dort auch andere Leute, wird sich mit demselben, ja mit erhöhtem Genuß, ~~gleich den~~ stauenden Fremden daran ergötzen, Maghrebinien in Anekdoten, also in der Zuspitzung, ~~xxxxxxxx~~ ungeheuer überpfeffert, serviert zu bekommen.

Ein Buch, berstend von Späßen, gräulich unanständig für Spießer, ein Konterfei und zwar das amüsanteste Konterfei einer nicht stubenreinen Welt, das sich denken läßt. Da Gregor von Rezzori nicht bloß ein begabter, über die Maßen witziger Schriftsteller ist, sondern zugleich ein ungewöhnlich guter Zeichner, stehen wir nicht an, sein Buch samt dessen Siegelwort - "der Knoblauch ist der Lotos Maghrebinien" - mit dem Augenblinzeln der Eingeweihten zu begrüßen. Wenn allerdings trockene Köpfe glauben, er habe den Passierschein nötig, als Gesellschaftskritiker vorgestellt zu werden, so antworten wir maghrebinisch:

nebbich! und bedauern, sie nicht mehr in die Stadt Mamadrakului, das ist: in die Stadt der Teufelsmutter, einladen zu können, wo man sich den Henker um soziale Fragen kümmerte und ~~xxx~~ nichts machte, als zu leben. Dort hat sich inzwischen manches verändert, man lacht nicht mehr, aber die edlen Geschlechter der Karakriminalowitsch und Pungaschij werden nie ~~aussterben~~, überall auf Erden. In Maghrebinien - Trauer ist darum am Platze! - hatten sie die Saftigkeit schamloser Urnatur, die natürlich brave Menschen empört, besonders wenn Rezzori auch in ihr Fettnäpfchen, ins sittsam getarnte, tritt. Wer ^{es} nicht nötig ~~hat~~ hat, so brav zu tun, wird über sein Buch Tränen lachen und zugeben, daß man einem Erzähler und Zeichner von so offenkundigem ~~starkem~~ Stil, von solcher Überlegenheit und Eigenart, schlechthin nichts verübeln darf, ~~wenn=es~~

H.Z.

Gregor von Rezzori. Oedipus siegt bei Stalingrad. Rowohlt-Verlag, Hamburg, 1954, 352 Seiten, DM 14.80.

Wer Rezzoris "Maghrebinische Geschichten" mit höchstem Vergnügen las, greift begierig nach seinem ersten Roman. Welche Enttäuschung! Er hatte im Südosten lebendige, durch tausendfache Wiedergabe auf die klarste Formel verdichtete Anekdoten und Witze köstlich einzufangen und sie zum Wesensspiegel des Balkans zu verknüpfen vermocht, hier aber, wo er Handlung und Inhalt selber finden muß, zeigt es sich, daß er zwar ein sehr begabter **Nacherzähler** schon gestalteter Geschichten ist, doch keineswegs ein schöpferischer Erzähler. Was er uns darreicht, sind bestenfalls allerlei treffende Beobachtungen, die sich indessen so übergangslos aufeinanderhäufen, daß sie kaum jemals zum Bild werden, es sind Witzigkeiten, Snobismus, Zynismen, erdachte Obszönitäten, psychologisches Getüftel und eine unangenehme Art, die Leser unmittelbar anzusprechen. Im Brei solcher Einfälle, deren Geglitzer nach einigen Dutzend Seiten nur noch Langweile verbreitet, wird der wie eine persönliche Selbstenthüllung anmutende Versuch gemacht, einen belanglosen Dandy darzustellen, der Aufsätze über Herrenmode verfaßt, nach Reinheit schnüffelt, an einem grotesken Oedipuskomplex leidet und schließlich bei Stalingrad nicht etwa fällt, sondern uns "entrückt" wird. Auch die Nichtigkeit kann dichterisch Gestalt gewinnen. Rezzori begnügte sich, so etwas wie ~~eine~~ ^{mehr} ~~ihre~~ Atomzertrümmerung zu veranstalten, aber es kommt dabei ~~zu~~ ^{hin} keiner Explosion noch zu ~~einer~~ ^{hinreichender} Erschütterung.

H.Z.